Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Nro. 286. **Freitag den 6. Dezember 1889.** VII. Jahrg.

* Sozialdemokratie und Deutschfreisinn.

Die Kärrnerdienste der Freisinnigen werden von den Sozialdemokraten bekanntlich als selbstverständlich hingenommen, und statt des Dankes ernten die mannesmuthigen Fortschrittler — in der Oeffentlichkeit wenigstens — Fußtritte. So hat auch die jüngste freisinnige Kundgebung, welche ausspricht, daß es Pflicht jedes Freisinnigen sei, bei den Stichwahlen zur Berliner Stadtverordnetenversammlung die sozialdemokratischen Kandidaten gegen die der Bürgerpartei zu unterstützen, bei den zu Unterstützenden durchaus nicht den Anklang gefunden, den man im freisinnigen Lager augenscheinlich erwartet hatte. Die Sozialdemokraten scheinen sich jetzt darüber klar zu sein, daß nun nicht mehr ihre Partei der freisinnigen Hilfe bedarf, sondern daß vielmehr der Freisinn ganz und gar von der sozialdemokratischen Krücke abhängig ist. Es ist demnach in einer sozialdemokratischen Kommunalwählerversammlung einstimmig folgender Antrag angenommen worden: „Die pp. Versammlung beschließt, auf die Hilfe der deutschfreisinnigen Partei ganz entschieden zu verzichten, da dieselbe hierzu doch nur von einer heuchlerischen Arbeiterfreundlichkeit geleitet werde." Der Antragsteller erklärte, daß es nöthig sei, in diesem Punkte Klarheit zu schaffen, damit die Freisinnigen sich später nicht damit rühmen könnten, der Sozialdemokratie zum Siege verholfen zu haben. Trotz dieser Stellungnahme der sozialdemokratischen Versammlung wird man angesichts des gemeinsamen Hasses gegen das Kartell, das in der That den Todfeind der Umsturzbestrebungen darstellt, vermuthen dürfen, daß bei den nächsten Reichstagswahlen Freisinn und Sozialdemokratie, äußerlich einander bekämpfend, dennoch in schönster Eintracht zusammengehen werden. Freilich wird der Deutschfreisinn auf seinem Zuge nach links den Genossen noch einige Zugeständnisse machen müssen; denn mit dem auch von Herrn Baumbach ausgedrückten Bedauern, daß er einmal für das Sozialistengesetz gestimmt habe, dies sei jedoch ein Irrthum gewesen, der nie mehr vorkommen werde, ist die Umsturzpartei noch nicht zufrieden, sie hält dem genannten Redner im „Berl. Volksblatt" nun auch die Motivirung seiner Abstimmung über das Altersversicherungsgesetz vor. Herr Baumbach hatte in der großen, wie das „Volksblatt versichert, von — einschließlich sozialdemokratischer Anwesender — 160 Personen besuchten Versammlung erklärt, der wesentlichste und entscheidende Grund, warum er gegen das genannte Gesetz gestimmt habe, sei der Reichszuschuß, welcher vielleicht den Betrag von 67 Mill. Mark erreichen werde. Herr Baumbach hat also, so schreibt hierzu das erwähnte sozialdemokratische Organ, nicht deshalb mit nein gestimmt, weil die Alterspensionen zu winzig sind, weil das Gesetz dem Arbeiter eine sichere Last und eine unsichere Gabe bringt, sondern weil er will, daß das Reich dem Arbeiter überhaupt nichts gebe. Herr Baumbach sagt dies den Arbeitern rechtzeitig; mögen diese es sich merken! Uebrigens zeigt diese Aeußerung wieder, wie der Freisinn einig und tapfer in der Negation, doch uneinig in den Beweggründen und unfähig ist, das Gute zu schaffen. Herrn Baumbach wird also, um die Gunst der Sozialdemokraten wieder zu erlangen, nichts übrig bleiben, als mit der ihm ja schon geläufigen Verbeugung nach der Seite der Umsturzpartei wieder einmal sein Bedauern über den begangenen Irrthum auszudrücken.

Politische Tagesschau.

Ein in Berlin vielfach verbreitetes Gerücht, wonach der Reichskanzler erkrankt sei, bestätigt sich erfreulicherweise nicht.

Die Nachricht der Wiener Blätter, daß der Sultan in Berlin einen Gegenbesuch abzustatten beabsichtige, wird allgemein angezweifelt und auch direkte Mittheilungen aus Konstantinopel stellen den Plan in Abrede. So wird den „Hamb. Nachr." von angeblich unterrichteter Seite von dort geschrieben: „Es darf mit aller Bestimmtheit erklärt werden, daß diese Frage niemals, in keinerlei Form, Gegenstand der Erörterung zwischen den beiden Höfen gewesen ist."

Dem „New-York Herald" ist aus Tsua vom 30. November folgende Meldung von ihrem, Stanley und Emin entgegengehenden Spezialberichterstatter zugegangen: „Ich traf gestern Nachmittag um 5 Uhr hierselbst Stanley, Emin Pascha, Casati, Stairs, Jephson, Dr. Parke und Bonney mit 500 Männern, Frauen und Kindern. Ich fand, daß Stanley sehr wohl aussah; er trägt preußische Militärmütze, leinene Beinkleider, Canevasschuhe. Ich schenkte ihm eine amerikanische Flagge, die mir anvertraut war; sie ist jetzt auf dem Zelte Stanleys aufgehißt. Stanleys Haar ist ganz weiß, sein Schnurrbart ist stahlgrau. Emin Pascha ist ein kleiner brünetter Mann, welcher eine Brille trägt. In der kurzen Unterhaltung, die ich mit ihm hatte, theilte er mir mit, daß er nicht Ehrenbezeugungen wünsche für das, was er geleistet habe. Er wünsche nur in die Dienste des Khedive wieder einzutreten. — Ich habe an Kapitän Casati die für ihn angekommenen Briefe gegeben. Er sieht gut aus, aber die Strapazen, welche er durchgemacht hat, scheinen seine Konstitution ganz untergraben zu haben. Alle anderen Europäer sind wohl. Wir werden alle morgen zur Küste weiter reisen. Stanley, Emin Pascha und Casati waren gestern Abend von Baron von Gravenreuth in dessen Lager zum Mittagessen eingeladen. Reden wurden gehalten von Herrn von Gravenreuth und Stanley; der erstere beglückwünschte Stanley und Emin Pascha und deren Gefährten über ihren erfolgreichen Marsch von Centralafrika aus. Stanley antwortete, indem er deutschen Unternehmungsgeist und deutsche civilisatorische Fähigkeiten pries."

Die „Nationalzeitung" meint, das erneuerte Reichstagswahlkartell verlange nicht die Wiederwahl der bisherigen Mandatsinhaber. Der Abg. Stöcker braucht z. B. nicht wiedergewählt zu werden. — Wir sind der Meinung, daß, wenn das nationalliberale Organ vermittels derartiger Erläuterungen des Kartellabschlusses sich und seine Parteigenossen von einer unbequemen Pflicht entbinden will, es offenbar die praktische Bedeutung des Kartells stark herabmindert.

Im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier scheint die Lage wieder sehr ernst zu sein, dafür spricht, daß am letzten Sonnabend (wie die „Frkf. Ztg." aus Duisburg berichtet), Zechen im Essener Revier einigen Kunden in den Ruhrhäfen telephonisch mittheilten, sie müßten die Lieferungen vorläufig einstellen und die geförderten Kohlen stürzen, das heißt auf eigenem Lager halten. Man will sich eben für alle Fälle sichern.

Die westfälischen Sozialdemokraten sowie manche Parteigenossen aus Rheinland haben sich am Sonntag ein Stelldichein gegeben. Es war dies gelegentlich einer Volksversammlung, die anberaumt war, um die Reichstagskandidatur des bekannten Sozialdemokraten Karl Wilhelm Tölcke öffentlich und endgiltig aufzustellen. Tölcke, der einstimmig als sozialdemokratischer Reichstagskandidat für den Wahlkreis Dortmund aufgestellt worden, ist übrigens ein hinfälliger Greis. Als Redner trat auch der Bergmann Dieckmann aus Ueckendorf, der als Delegirter von Bergarbeitern den Pariser Sozialistenkongreß besuchte, auf. Derselbe hat namentlich die Bergleute zu bewegen versucht, sich der sozialdemokratischen Partei anzuschließen.

Im ungarischen Reichstag kam es am Dienstag wieder zu erregten Szenen. Der radikale Deputirte Orband machte dem Deputirten Horvath zum Vorwurf, sich allerlei materielle Vortheile verschafft zu haben. Die Folge davon war ein Duell, das indeß unblutig verlief.

Im Schweizer Nationalrath beantwortete am Mittwoch Bundesrath Droz die Interpellation Müller inbetreff der Aeußerung des Grafen Herbert Bismarck im Reichstage über die Bundesgenossenschaft der Schweiz im Kampfe gegen die sozialistischen Bestrebungen und gegen die Verfolgungen der deutschen Sozialdemokratie in der Schweiz. Er habe, so führte Herr Droz aus, aus dem vom stenographischen Bericht des Reichstags mitgetheilten Wortlaut der Rede des Grafen Bismarck den Sinn nicht herausfinden können, daß zwischen beiden Staaten Vereinbarungen zum Zwecke eines gemeinsamen Vorgehens gegen die Bestrebungen der Sozialdemokratie bereits getroffen seien oder im Begriffe seien getroffen zu werden. Die Note vom 10. Juli d. Js. sei das letzte Wort der schweizerischen Regierung in dieser Angelegenheit gewesen. Zur Erneuerung des Niederlassungsvertrages seien noch keine Schritte gethan worden, er könne aber konstatiren, daß die Beziehungen der Schweiz zu Deutschland dieselben seien wie früher.

Dem „Journal des Debats" zufolge hat der französische Marineminister im Einverständniß mit dem Minister des Aeußeren beschlossen, ein Kriegsschiff nach Brasilien zu schicken. Die „Debats" sprechen sich gegen diesen Beschluß als vollständig unnütz aus, derselbe wäre nur geeignet, die bestehenden guten Beziehungen zu Brasilien zu beeinträchtigen.

Wie verlautet, hat der spanische Finanzminister wegen Krankheit sein Entlassungsgesuch eingereicht. Das Finanzportefeuille wird einstweilen vom Ministerpräsidenten Sagasta verwaltet werden.

Dem Pariser „Temps" wird aus Petersburg gemeldet, daß der Zar leicht erkrankt sei.

Das „Journal de St. Pétersbourg" dementirt auf das bestimmteste die Meldung der „Daily News" über türkisch-russische Verhandlungen wegen Abtretung eines Theils von Armenien an Rußland gegen den Verzicht Rußlands auf die türkische Kriegsentschädigung.

Dem „Standard" wird aus Jassy berichtet, daß eine deutsche Firma in Odessa von der russischen Regierung beauftragt ist, zwei schnellsegelnde Torpedoboote und zwei Küstenschiffe für Sewastopol und Batum so schnell wie möglich zu erbauen.

Das Ende des Schlächters.

Von G. von Norden.

(Nachdruck verboten.)

Der dumpfe Schlag des Mordbeiles, dem das Haupt Ludwig XVI. zum Opfer fiel, ließ die ganze Vendée erzittern und die arbeitsame und fromme Bevölkerung zwischen der Loire und Charente verwandelte sich in ein racheschnaubendes wildes Volksheer. Förster, Edelleute, Priester stellten sich an die Spitze des treuen Volkes und führten es in dem durch Hohlwege, Flüsse und Moräste zum Guerillakriege vortrefflich geeigneten Lande in Kampf gegen die republikanischen Waffen. Anfangs waren die Vendéer siegreich, schlugen den gegen sie vordringenden General Marsey aufs Haupt und bemächtigten sich sogar mehrerer Festungen. Doch bald wurde ihnen das Waffenglück treulos.

Im Oktober 1793 wurde der Oberbefehl über die republikanischen Truppen dem General Westermann übertragen, welcher durch Anführung der Jakobinerbanden bei Erstürmung und Plünderung der Tuilerien ein gewisses Renommee erlangt hatte und dessen blutrothe Gesinnung bei den Pariser Machthabern über jeden Verdacht erhaben war.

Die Vendéer wurden von der Uebermacht zurückgedrängt und konzentrirten sich in und um Mans unter den Oberbefehl des tapferen Larochejaquelin. Von allen Seiten rückten die zum Angriff bestimmten Regimenter der Jakobiner heran.

Am 10. Oktober 1793 kam es zum wüthenden Kampfe, der bei Einbruch der Nacht mit der vollständigen Niederlage der Vendéer endete.

Westermann hatte sich bei seinen Soldaten seiner Grausamkeit und Mordlust wegen den Beinamen „der Schlächter" erworben und machte demselben alle Ehre.

Die auf dem Markte und den Straßen von la Perle Saumon, dem bei Mans liegenden Flecken, sich zu vielen hunderten zusammendrängenden Flüchtlinge befahl er durch Kartätschen zu Boden zu schmettern.

Ein scheußliches Lachen ausstoßend zeigte der Wütherich auf die zusammengeballte, meist aus Greisen, Frauen und Kindern bestehende Menschenmasse, brüllte den Artilleristen höhnisch zu „sie sind en batterie!" und kommandirte selbst Feuer.

Es war eine fürchterliche Szene, die Schmerzensrufe der Getroffenen tönten mit dem dumpfen Kanonendonner zusammen und der Geruch des Pulverdampfes vereinigte sich mit dem des rinnenden Blutes.

Mitten unter den Unglücklichen zeichnete sich eine Frau durch hohen und edlen Wuchs und berückende Schönheit aus. Sie deckte mit ihrem Körper einen etwa zehnjährigen Knaben, während in ihren Augen der rührendste Ausdruck der Mutterliebe erzitterte.

Westermanns Adjutant, ein junger Mann von zartem sympathischen Aeußern, trat plötzlich vor seinen Chef und redete ihn erregt an. Aber ein donnerndes Pelotonfeuer übertönte seine Worte, worauf ein erschütterndes Todesröcheln folgte.

„General!" schrie der junge Offizier mit einem sonderbaren Kreischen, „General! Unter jenen Flüchtlingen befindet sich die Frau meines Bruders! Ihr wisset, ich bin selbst Vendéer, habe mich aber immer als treuen Patrioten und Bürger bewiesen! Bewilligt mir die eine Gnade, schenkt ihr das Leben! In des Himmels Namen, im Namen Eurer Mutter, im Namen alles dessen, was Euch theuer ist, laßt sie leben!"

In diesem Augenblick verzog sich der Pulverdampf. Man sah, wie die schöne Frau blutend sich über den noch unverletzten Knaben neigte und seine Stirn küßte.

Westermann schien zu stutzen und rief, daß es laut über den Platz hallte:

„Wer nicht todt ist, möge aufstehen!" — —

„O, Dank, General!" stöhnte der Adjutant, „Dank in Gottes Namen!"

„Ha, ha, ha!" lachte der „Schlächter." „Bürgeradjutant, habt Ihr vergessen, daß Gott und der Himmel von Staats wegen abgeschafft sind? Ihr macht Euch also eines Verbrechens gegen den Staat schuldig, wenn Ihr Euch auf diese gefallene Größe beruft. Artilleristen! Achtung! F— — —euer!"

Diesmal hatten die Kugeln gut getroffen . . . alle Köpfe, die sich einen Augenblick erhoben hatten, fielen blutend zurück und das Kavallerieregiment, welches unmittelbar darauf über den Platz sprengen mußte, vollendete den Massenmord.

„Wenn es sich um das Wohl des Vaterlandes handelt, dürfen keine Rücksichten auf leidige Verwandtschaftsverhältnisse genommen werden!" meinte der General gleichgiltig und setzte seine kurze Pfeife in Brand.

Aber kaum hatte er den ersten Zug gethan, da traf ihn ein Faustschlag des erbitterten Jünglings ins Gesicht, daß die Pfeife in weitem Bogen fortgeschleudert wurde, und die Hände desselben krampften sich um seine Kehle.

Die Umstehenden kamen dem General zu Hilfe, der, nach Athem ringend und vor Wuth schäumend, den Attentäter sofort zu erschießen befahl.

Mit großer Schnelligkeit und Gewandtheit aber schlüpfte der junge Vendéer, welcher Jakob Charette hieß und seiner Tapferkeit wegen erst kurz vorher zum Offizier ernannt worden war, ins nächste Haus und konnte, da dieses einen Ausgang nach der Hinterseite hatte, trotz des sorgfältigsten Nachsuchens nicht wieder aufgefunden werden.

Westermann bezog hierauf in dem verödeten Hause des Maire Quartier, nahm in ärgerlicher Stimmung das Souper ein und legte sich schlafen. Am nächsten Morgen wurde er durch einen Flintenschuß geweckt. Das Zerklirren der Fensterscheibe und eine leichte Streifwunde an der Stirn ließ ihn nicht daran zweifeln, daß der Schuß ihm gegolten hatte.

Am Fenster klebte überdies ein Zettel, welcher nichts als die Worte „Revanche — Charette" enthielt.

Der „Schlächter" setzte auf den Kopf des Flüchtigen

Nach einer Pariser Meldung legt **König Milan** den Königstitel ab und nimmt den Namen Graf Takowa an.

Ueber Athen wird der „Frankf. Ztg." zufolge aus **Kreta** gemeldet, daß das **Kriegsgericht** in **Canea** mit fieberhafter Thätigkeit arbeitet. Viele hervorragende Kretenser, darunter manche Flüchtlinge, sind zu mehrjähriger Zwangsarbeit oder zu lebenslänglicher Gefangenschaft oder zum Tode verurtheilt. Die Ausschreitungen der Truppen und Gendarmen dauern fort. In Askifu vertrieben Gendarmen die Bauern, um Winterquartiere zu erhalten. Die Bauern leisteten Widerstand, wobei ein Offizier und ein Soldat getödtet wurden.

Nach einer Meldung aus Shanghai hat die **chinesische Regierung** einen Kontrakt mit **Krupp** wegen Lieferung von 36 Geschützen zum Preise von $4\frac{1}{2}$ Millionen Mark abgeschlossen. Die Kanonen sind zur Armirung des Nordforts bestimmt.

Ein Schreiben Ragazzis, des Vertreters des Königs von Italien bei der Krönung des Königs Menelik in Antoto am 25. Oktober, bestätigt die **Niederlage der Derwische**. Mangascha bot seine Unterwerfung an, deren Bedingungen jedoch Menelik ablehnte. Ragazzi wird Menelik auf seinem Zuge nach Tigre begleiten.

Die **egyptische Regierung** hat einen Dampfer nach Sansibar geschickt, um **Stanley** und **Emin Pascha** abzuholen.

Deutscher Reichstag.

29. Plenarsitzung vom 4. Dezember.

Das Haus setzt die erste Berathung des Antrages der Abgg. Dr. **Barth** (freisinnig) und Genossen auf Beseitigung des obligatorischen Arbeitsbuches für Bergarbeiter fort.

Abg. **Stötzel** (Centrum) erklärte sich gegen die Aufhebung der Abkehrscheine, vertheidigte die rheinisch-westfälische Centrumspresse gegen den Vorwurf, den Bergarbeiterstreik hervorgerufen zu haben und erörterte die Ursachen des Streiks, die er vornehmlich in dem gegen früher erheblich veränderten Verhältniß der Grubenbesitzer und Arbeiter zu einander findet. Die Erregung sei heute größer als im Frühjahr, namentlich infolge der über eine Anzahl von Arbeitern verhängten Sperre. Abg. Dr. **Hammacher** (nationalliberal) bedauert, daß die Ergebnisse der von der Regierung veranstalteten Enquete noch nicht veröffentlicht seien. Die ultramontane Presse hätte in Westfalen allerdings den Kampf geschürt. Das von den Arbeitgebern entworfene Bild sei eine Karikatur. Staatssekretär v. **Boetticher** bemerkte, daß die Enquete, die mit großem Ernst begonnen worden, noch nicht beendet sei. Abg. Dr. **Windthorst** beklagte die Langsamkeit, mit der die Sache betrieben werde, da doch Gefahr drohe. Die Arbeitgeber sollten sich nachgiebig zeigen und die Arbeiter sollten sich vor Gewaltthätigkeiten hüten. Abg. **Haarmann** (nationalliberal) vertheidigte die Arbeitgeber gegen die wider sie erhobenen Vorwürfe. Abg. Dr. **Baumbach** (freisinnig) trat für den Antrag seiner Partei ein und theilte mit, daß am Sonnabend eine Bergarbeiterversammlung stattfinde, um über einen neuen Streik zur Beseitigung der Sperre zu beschließen. Damit war die erste Lesung des Antrages erledigt: die zweite Lesung findet demnächst im Plenum statt.

Nachdem sich das Haus vertagt, beraumt der Präsident die nächste Sitzung auf Donnerstag 12 Uhr an; Tagesordnung Etat der Eisenbahnen.

Schluß $5\frac{1}{4}$ Uhr.

(Im vorigen Bericht ist die Parteistellung des Abg. Leuschner unrichtig mit „freisinnig" angegeben. Es muß natürlich „**freikonservativ**" heißen.)

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Dezember 1889.

— Se. Majestät der Kaiser hat heute Vormittag seine Reise nach Dessau angetreten und ist nachmittags 2 Uhr daselbst eingetroffen. Auf dem Bahnhofe wurde Se. Majestät von dem Herzog und der Herzogin empfangen. Der Kaiser umarmte und küßte den Herzog wiederholt und küßte der Herzogin die Hand. Mit Bedauern theilte der Kaiser mit, daß die Kaiserin durch eine leichte Unpäßlichkeit abgehalten sei, an der Fahrt theilzunehmen. Nachdem er die Ehrenkompagnie abgeschritten war, defilirte dieselbe. Die Residenz war herrlich geschmückt. Eine prächtige Ehrenpforte mit einer Kolossalstatue der Askania war am Kriegerdenkmal errichtet. Dort waren dreißig Jungfrauen aufgestellt, welche dem Kaiser Blumen überreichten. Der Oberbürgermeister Tunk hielt eine Anrede, worin er sagte, die Hohenzollern hätten Dessau oft besucht. Die anhaltischen Fürsten hätten die Geschicke Dessaus und Anhalts enge an Preußen geknüpft und wären den besten Ueberlieferungen ihres Hauses gefolgt, als sie das Land dem neuen Reiche anfügten. Seit dieses erstanden, habe sich Dessau aus kleinen Verhältnissen zu einer Industriestadt entwickelt. Für die Fürsorge Sr. Majestät für die Verbesserung der Lage der Arbeiter und Erhaltung des Weltfriedens müsse Dessau als Stadt der gewerblichen Arbeit dankbar sein. Darum schalle Sr. Majestät aus vollem Herzen der Jubel der Bewohner entgegen, die in guten und bösen Tagen zu Kaiser und Reich stehen werden. Der Kaiser dankte huldvollst und fuhr zum herzoglichen Schloß. Bald darauf machte er eine Umfahrt durch die Stadt.

— Auf Anordnung Sr. Majestät des Kaisers unterbleibt die im Programm festgesetzte Ansprache des Präsidenten der Handelskammer wegen der Kürze des Aufenthaltes Sr. Majestät in Frankfurt. — Die nun feststehende Reise Sr. Majestät nach Worms erfolgt am 8. Dezember nachmittags in Begleitung Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs und der Prinzen des großherzoglich hessischen Hauses; nach der Besichtigung des Festspielhauses und der Anwohnung der Vorstellung erfolgt die Beleuchtung des Domes und der Liebfrauenkirche, sowie des Lutherdenkmals; bei der Rückfahrt Sr. Majestät nach Darmstadt findet eine allgemeine Illumination der Stadt statt.

— Reichsbankpräsident v. Dechend begeht morgen Donnerstag sein 25jähriges Jubiläum als Präsident zuerst der Preußischen und sodann der Reichsbank.

— Hauptmann Kund wird Ende Januar wieder aus Kamerun nach Görlitz zurückkehren, weil er wieder erkrankt ist.

— Dem „B. T." zufolge plant die kaiserliche Admiralität die Anlage eines Torpedohafens am Arrösund (kleiner Belt).

— Sieben norwegische Juristen haben in Berlin mehrere Wochen lang auf norwegische Staatskosten die deutsche Prozeßordnung praktisch studirt.

— Aus Neu-Guinea ging der Kompagnie ein Telegramm des Generaldirektors Arnold zu, der Regierungsrath Rose sei wohlbehalten in Finschhafen eingetroffen, der kommissarische Landeshauptmann Krätke habe das Schutzgebiet verlassen.

— In Myslowitz beanstandet die Steuerbehörde die Einfuhr der in Polen geschlachteten Schweine.

Essen, 4. Dezember. Die Zechenverwaltungen lehnten einstimmig die am Sonntag in der Versammlung der Bergleute geforderte Wiederanstellung gemaßregelter Bergleute ab.

Ausland.

Wien, 4. Dezember. Der Kaiser empfing gestern Nachmittag den König von Dänemark. Die Kaiserin ist Montag Abend von Triest hier eingetroffen.

Neapel, 4. Dezember. Die Kaiserin Friedrich traf mit ihren Töchtern heute an Bord der „Surprise" hier ein und wurde von den Behörden empfangen.

Paris, 4. Dezember. Dem Arbeitsminister ist gestern das Gesuch einer englischen Gesellschaft zur Ertheilung der Konzession zum Bau einer Brücke über den Kanal zugegangen.

London, 4. Dezember. Die geographische Gesellschaft trifft großartige Vorbereitungen zum Empfang Stanleys. Sie plant unter anderem ein Bankett in Guild Hall.

Bristol, 4. Dezember. Der Ausstand der hiesigen Dockarbeiter ist durch Vermittelung beigelegt worden.

Konstantinopel, 3. Dezember. Der Kurdenhäuptling Mussa Bey wurde mit Stimmenmehrheit von den gegen ihn erhobenen Anklagen freigesprochen. — Der Admiral Achmet Ratib Pascha begiebt sich heute Abend zur Ueberbringung des kaiserlichen Firmans betreffend die Amnestie nach Kreta. Wie verlautet, werden den Kretensern durch den Firman einige der ihnen früher gewährten Freiheiten und Privilegien entzogen werden. — Die Eingänge auf die der öffentlichen Schuldverwaltung zugestandenen Einnahmen haben sich in der ersten Hälfte des Monats November auf annähernd 44 000 Pfd. belaufen.

Provinzial-Nachrichten.

Briesen, 3. Dezember. (Die Kreissparkasse) des Kreises Briesen wird am Donnerstag eröffnet werden. Die Kasse verzinst die Einlagen mit $3\frac{1}{2}$ Prozent und giebt Darlehen auf Wechsel, Schuldscheine und Hypotheken zu 5 Prozent.

Mewe, 3. Dezember. (Die hiesige Zuckerfabrik) beendete am heutigen Tage ihre diesjährige Kampagne.

§§ **Schloppe**, 4. Dezember. (Verschiedenes.) Einem ausgefeimten Spitzbuben ist der Gastwirth Raatz aus Bevillsthal zum Opfer gefallen. Montag Abend kehrte bei demselben ein Mann ein, der sich als Viehaufkäufer, der für einen hier allgemein bekannten Händler aus Czarnikau aufkaufe, ausgab und ein Nachtlogis bestellte. Da er am anderen Morgen sehr früh abreisen wollte, bezahlte er sofort seine Zeche, sowie auch den Preis für das Nachtlogis. Als man jedoch am anderen Morgen in das Zimmer des angeblichen Aufkäufers kam, zeigte es sich, daß derselbe wirklich sehr früh abgereist war, aber die Betten, in denen er gelegen, mitgenommen hatte. Leider ist es noch nicht gelungen, des Diebes habhaft zu werden. — Ein wegen schwerer Körperverletzung steckbrieflich verfolgter Töpfergeselle wurde gestern hierselbst zur Haft gebracht. — Die schon so oft gerügte Unsitte des zu schnellen Fahrens hat wieder einmal einen recht bedauerlichen Unfall zur Folge gehabt. Gestern schlug hierselbst ein Fuhrwerk, das sich auf dem Rückwege von Trebbin nach Schloppe befand, um, und die Insassen wurden arg verletzt, besonders ein älterer Herr, der innerliche Verletzungen davontrug. Der Kutscher des Fuhrwerks, der an dem ganzen Unglück schuld hatte, da er sich in angetrunkenem Zustande befand, brach sich bei dem Falle einen Arm. — Eine Gnadenunterstützung von 30 Mark wurde dieser Tage der 90 Jahre alten Kinderfrau Johanna Abschuka aus Jagolitz, die bereits seit 24 Jahren bei der Frau Gutsbesitzer Waaser dortselbst in Diensten steht, aus der Staatskasse gewährt. — An die Stelle des in den Ruhestand getretenen Lehrers Anklam aus Bevillsthal ist der Lehrer Plage aus Lichtfelde bei Christburg getreten.

Dirschau, 3. Dezember. (Anleihe. Weihnachtsgeschenke.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde die Aufnahme einer Anleihe von 600 000 Mark zu $3\frac{1}{2}$ Prozent Zinsen beschlossen. Davon sollen verwendet werden: 205 000 Mark zur Umwandelung aller zu höheren Zinsen aufgenommenen städtischen Anleihen, 90 000 Mark für den Bau eines Schulgebäudes für die höhere Töchterschule, 180 000 Mark für die Schlachthausanlage, 25 000 Mark für den Turnhallenbau, 90 000 Mark für den Bau eines Volksschulgebäudes auf der Neustadt und 12 800 Mark für Pflasterungen, Ankauf von Straßenterrain u. a. — Am Montag versammelten sich im Schützenhause eine große Anzahl hiesiger Kaufleute, hauptsächlich Materialisten, um über die Frage der Weihnachtsgeschenke zu berathen. Wie verlautet, sind alle Anwesenden dahin übereingekommen, daß die Geschenke, welche bisher den Kunden oder deren Dienstboten zu Weihnachten gewährt wurden, in Wegfall kommen sollen. Die nicht in der Versammlung erschienenen Kaufleute sollen zu demselben Verhalten aufgefordert werden.

Pr. Stargard, 3. Dezember. (Die Zahl der Bewerber) um die hiesige Bürgermeisterstelle ist jetzt auf einhundertzwei gestiegen. Die Stadtverordneten werden also bei der Wahl keine leichte Arbeit haben.

Pillkallen, 3. Dezember. (Ein Verbrechen), dem ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, wurde in der Nacht zu Sonnabend auf einem Gute in der Nähe des Kirchdorfes Schillehnen verübt. Der Gutsherr hatte Besuch erhalten und waren auch die Kutscher der Gäste, wie üblich, dageblieben. Zwischen diesen entstand Streit, wobei der Kutscher eines Försters von einem Knecht des Gutsherrn einen Schlag erhielt. Ersterer entfernte sich darauf, während der letztere einen Kameraden aufhetzte, ihm noch eins zu versetzen. Dieser hatte denn auch nichts eiligeres zu thun, als nachzueilen, eine Latte zu ergreifen und dem Geschlagenen noch einen Hieb auf den Hinterkopf zu geben. Der Schlag war aber so unglücklich geführt, daß der Mann niederstürzte und in wenigen Stunden seinen Geist aufgab. Der Todtschläger wurde flüchtig, doch gelang es, ihn noch an demselben Tage auf einem der nächsten Dörfer zu erwischen.

Bromberg, 3. Dezember. (Goldene Hochzeitsfeier.) Gestern feierte der emeritirte Lehrer Bohne in Kl. Bartelsee mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. Pfarrer Serno überreichte dem Jubelpaare die Ehejubiläumsmedaille.

* **Wirsitz**, 4. Dezember. (Besitzveränderung.) Das Gut Wymyslowo im hiesigen Kreise gelegen, 700 Morgen Land umfassend, hat der polnische Reichstagsabgeordnete Dr. Roman Komierowski von dem deutschen Besitzer Herrn Kegel käuflich erworben.

Stolp, 3. Dezember. (Ein eigenartiges Eisenbahnattentat) ist auf der Strecke Bütow-Zollbrück verübt worden. Der Bäcker Lehmann aus Köslin wollte von Bütow aus mit dem Zuge fahren, wurde aber nicht mitgenommen, da er kein Geld zum Bezahlen des Billets hatte. Darauf scheint er die Bahnstrecke entlang gegangen zu sein und hat im ganzen 11 Höhenzeiger abgebrochen und sie auf die Schienen gelegt; auf einer Tafel an der Strecke hat er an den „lieben Zugführer" ein Warnungsschreiben gerichtet. Wahrscheinlich hat man es mit einem Geisteskranken zu thun.

Lokales.

Thorn, 5. Dezember 1889.

— (**Stadtverordnetensitzung vom 4. Dezember.**) Anwesend waren 30 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Professor Böthke. Am Tische des Magistrats die Herren erster Bürgermeister Bender, Syndikus Schustehrus, Kämmerer Dr. Gerhardt, Stadtbaurath Schmidt, Stadtrath Kittler. 1. Stv. Warda zieht seinen Antrag auf Erhöhung des Anfangsgehalts der Elementarlehrerinnen zurück, da die Stimmung dafür so ungünstig ist, daß die Ausschüsse denselben einstimmig abgelehnt haben. -- 2. Die Etatsüberschreitungen von 20,70 Mk. bei Tit. V Pos. 1 c des Etats der Knabenschule, von 100,20 Mark bei Tit. V Pos. 1 a der höheren Töchterschule, die Mehrausgabe für Holzjalousien im Rathhause (Bureau I) in Höhe von 28,07 Mark werden genehmigt. — 3. Der Superrevision der Rechnung des Depositoriums der milden Stiftungen für 1888 wird seitens der Versammlung Entlastung ertheilt. — 4. Der Magistrat hat vorgeschlagen, die Rückversicherung bei der städtischen Feuersocietät drei Gesellschaften zu übertragen, deren Bedingungen günstiger sind als die der bisher mit der Rückversicherung betrauten Gesellschaften, der nordbritischen und der Hamburg-Bremer Gesellschaft. Diese beiden haben aber nachträglich dieselben günstigen Bedingungen zugestanden und es wird entgegen dem Antrage des Magistrats beschlossen, die Rückversicherung den beiden alten Gesellschaften zu belassen. — 5. Ein Unterstützungsgesuch der Wittwe Wilhelmine Schittko, deren Mann vor etwa 20 Jahren als Feuerwehrmann bei Gelegenheit eines Brandes auf der Bromberger Vorstadt verunglückte, wird dahin erledigt, daß der Frau ein Betrag von 6 Mark monatlich zugebilligt wird. — 6. Die Versammlung nimmt Kenntniß davon, daß städtische Papiere resp. Geldwerthe nicht ausgelost sind. — 7. Betreffs der Kautionen der städtischen Förster wird beschlossen, dieselben zurückzuzahlen. — 8. Die Versammlung gewährt der Pfarrgemeinde Grembočzyn zum Neubau einer Scheune und Wagenremise, zu welchem die Stadt als Patron zweidrittel der Kosten beizutragen hat, als Darlehn weiterhin 2560 Mark mit der Maßgabe, daß dies Kapital in 15 Jahren getilgt sein muß. — 9. Die Einrichtung des Markensystems bei der städtischen Pfennigsparkasse hat sich insofern nicht bewährt, als die Kosten höher sind denn die einkommenden Zinsen. Kämmerer Dr. Gerhardt macht noch darauf aufmerksam, daß die Pfennigsparkasse nicht von armen Leuten benutzt wird, sondern von Kindern wohlhabender Eltern; die Ersparnisse werden gewöhnlich bald abgehoben. Der Magistrat ist daher der Ansicht, von dieser Einrichtung abzusehen, sobald der bestehende Vorrath von Marken und Karten aufgebraucht ist; die Versammlung schließt sich dieser Meinung an. — 10. Betr. die Ausgabe von auf den Inhaber lautenden Stadtschuldscheinen in Höhe von 800 000 Mark zu $3\frac{1}{2}$ % verzinslich und mit 1 % jährlich unter Zuwachs der ersparten Zinsen

---

10 000 Livres, aber keiner von seinen Bluthunden war schlau und glücklich genug, sich diese Prämie zu verdienen.

Die dem republikanischen Heere beigegebenen Repräsentanten des Konvents kamen schließlich überein, die Aufstände der Vendée durch die vollständige Vernichtung ihrer Bevölkerung für immer zu beseitigen. Der Volksrepräsentant Carrier, ein feiger Blutmensch, war es, welcher dieses grauenhafte Unternehmen zu vollenden bemüht war. Er ließ kein Alter, kein Geschlecht verschonen, ganze Ortsbevölkerungen kamen in den Flammen ihrer Häuser um, wurden bayonnettirt, ersäuft oder füsilirt. Für den Unmenschen war es eine Augenweide, Jünglinge und Mädchen, Männer und Weiber paarweise zusammenbinden und in der Loire ersäufen zu lassen. Auf einem Schiffe bei schwelgerischem Mahle sitzend, weidete er seine Augen an dem Schauspiel dieser „republikanischen Heirathen" oder seine Ohren an dem „Geheul der Wölflein," wie er den Angstschrei der ins Wasser geschleuderten Kinder nannte.

Bei einer solchen Orgie der Grausamkeit saß eines Abends Westermann an seiner Seite. Mehr als hundert Personen waren, während die Scheusale sich an den köstbarsten Speisen und seltensten Weinen delektirten, ins Wasser gesenkt worden und das Todesröcheln hatte als entsetzliche Tafelmusik dienen müssen. Die Schatten der Nacht senkten sich endlich nieder und grelles Fackellicht glänzte auf dem Deck des Schiffes. Ein leichter Nachen, von einer einzigen Person gelenkt, legte unbemerkt am Kiel an, der einsame Schiffer setzte, Stahl und Feuerschwamm schnell handhabend, eine zu einem großen, in der Mitte des Nachens stehenden, mit Pulver gefüllten Kasten führende Lunte in Brand und schwang sich dann gewandt an dem Steuerruder zum Deck hinauf.

Keck trat er zu der Tafel der Schwelgenden und rief: „Euer letzter Augenblick ist gekommen! Schlächter, Scheusal, tausendfacher Mörder, das Schiff wird in der nächsten Minute in die Luft fliegen! Ich bin gerächt!"

Er stürzte sich eilig in den Strom, während ein furchtbarer Knall die Luft erschütterte und eine Feuerlohe zum Himmel aufglühte.

Wunderbarer Weise wurde Westermann bei der furchtbaren Katastrophe nur ganz leicht verwundet und gerettet. Der junge Charette hatte sein Rachewerk wieder nicht vollendet. Aber er rastete nicht und beschritt einen neuen, für ihn nicht ganz gefahrlosen Weg.

Er eilte nach Paris und bemühte sich dort um die Gunst der Schreckensmänner. Durch einen Zufall machte er die Bekanntschaft Robespierres, der ihn zu seinem Sekretär ernannte. Für den vor der jakobinischen Mordlust einen tiefen Ekel empfindenden Charette war diese Stellung eine recht saure und widerwärtige. Aber den Blick fest auf das ferne Ziel seiner Rache richtend, fügte er sich allen ihm gestellten Aufgaben und spielte den wildesten Freiheitsmenschen.

So kam der März des Jahres 1794 heran. Charette hatte mit außerordentlicher Schlauheit daran gearbeitet, Robespierre mit seinem alten Genossen Danton zu entzweien, weil er in den Sturz des letzteren den General Westermann verwickeln zu können hoffte. Wirklich wurde Danton und sein Anhang, darunter Westermann, in der Nacht vom 30. zum 31. März verhaftet. Es waren insgesammt siebenzehn Personen, welche in einigen engen, dumpfen Räumen zusammengepfercht wurden. Außer Danton befanden sich alle in der besten Stimmung, weil sie nicht glaubten, daß der Konvent es bis zum Aeußersten kommen lassen würde. Aber Robespierre hatte ihren Tod beschlossen, nichts konnte sie vor diesem tragischen Schicksal bewahren . . . .

Am 2. April in frühester Morgenstunde wurde Westermann in ein zur Wohnung des Gefangenenaufsehers gehöriges Zimmer geführt, wo eine in einen Mantel gehüllte Person ihn erwartete.

Den Kragen zurückschlagend fragte dieselbe kurz:

„Kennt Ihr mich noch, Schlächter?"

„Ha! Charette!" kreischte der General.

„Ja, ich bin Euer ehemaliger Adjutant," fuhr der Vendéer mit stechendem Blick fort; „jetzt die rechte Hand Robespierres, habe ich so lange intriguirt, bis ich Euch an diesen Ort gebracht habe. Noch drei Tage habt Ihr zu leben! Diese kurze Frist möge Euch zur peinvollen Ewigkeit werden, wenn Ihr an die Schreckensszene von la Perle Saumon denkt! Ja es giebt ein Leben nach dem Tode, wenn Ihr Wütheriche auch in frecher Vermessenheit dem ewigen und allmächtigen Gott das Dasein abgesprochen habt. Gott wird Dich und die übrigen Bluthunde im Jenseits unstrafen, wie Ihr es verdient. Der Schreckenstod meiner unglücklichen Verwandten ist gerächt! Ich habe meine Schuldigkeit gethan! Möge Euch die Zeit nicht lang werden, bis der Henker seine Visite abstattet!"

Jakob Charette eilte fort, während ihm der „Schlächter" einen häßlichen Fluch nachsandte . . . .

Am 5. April wurde Danton mit seinem Gefolge auf den Karren gesetzt und langsam zum Greveplatze, dem Standort der Guillotine, gefahren.

Die meisten traten die Reise ins Jenseits mit Muth oder Gleichgiltigkeit an. Nur Westermann, „der Schlächter der Vendéer", zuckte angstvoll zusammen, erbleichte und stöhnte in schrecklicher Angst, als ihn die Henkersknechte aufs Brett schnallten. Er hatte das Wort „la Perle Saumon" vernommen, welches der am Fuße des Schaffots stehende Charette ihm zugerufen hatte.

…bar haben die Ausschüsse beschlossen, den Antrag vervielfältigen und ihn dann den Stadtverordneten zustellen zu lassen. — 11. Die Versicherung sämmtlicher Kämmereigebäude will der Magistrat einheitlich gestalten, indem er dieselbe nur einer Gesellschaft anstatt wie bisher mehreren überträgt. Die englische Gesellschaft „Commercial Union" ist mit 150 Mark unter allen übrigen Angeboten geblieben und der Magistrat will daher dieser den Zuschlag ertheilen. Während Stv. Uebrick der Meinung ist, daß deutsche Gesellschaften zuerst zu berücksichtigen seien, schließt sich die Mehrheit der Versammlung dem Antrage des Magistrats an. — 12. Die Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 391 mit 6000 Mark wird genehmigt, ebenso 13. die pfandfreie Abschreibung der Landparzelle Nr. 1431/183 von 34 qm von dem Grundstück Bromberger Vorstadt Nr. 92. — 14. Zur Aufstellung eines eisernen Ofens in dem Schulzimmer Nr. 18 des Knabenschulgebäudes werden 100 Mk. bewilligt. — 15. Die beantragte Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 448 erfolgt in Höhe von 6761,99 Mark. — 16. Um das Projekt der Pferdebahn seiner Verwirklichung näher zu rücken, beantragt der Magistrat, den Unternehmern derselben ein Darlehn von 60 000 Mk. gegen Verpfändung der Bahnanlage zu bewilligen. Die Ausschüsse sind der Meinung, daß durch die Bahn das Kapital nicht gesichert erscheine und wollen nur 30 000 Mark genehmigen. Stv. Cohn bemerkt, daß das Bedürfniß einer Pferdebahn feststehe, man müsse daher auch vom finanziellen Standpunkte aus Entgegenkommen beweisen. Erster Bürgermeister Bender sagt, daß die Regulirung der Bromberger Straße und der Uferchaussee ohnehin erfolgen müsse, es komme also hier darauf an, den dafür erforderlichen Betrag auf einmal zu bewilligen, während er sonst ratenweise verwendet werden würde. Die Fortifikation hat ebenfalls ein Interesse an der Pferdebahn und wird ihre Forderungen, welche sich auf Erstattung der Kosten erforderlicher Veränderungen erstrecken, fallen lassen. Der Magistrat ist schon unter die Forderung der Unternehmer, welche 90 000 Mark verlangen, heruntergegangen und verlangt auch keine Opfer, denn die Bahn sichere das Kapital; aber selbst wenn ein Kapital verloren gehe, so sei doch die Bahn vorhanden. Man darf die Vorlage nicht zu kalkulatorisch, sondern auch volkswirthschaftlich betrachten, und da stehe es fest, daß der öffentliche Verkehr in hohem Grade an der Anlage interessirt ist. Stv. Dietrich schließt sich diesen Ausführungen an und meint, daß die Bahn mindestens 150 000 Mark werth sein werde. Stv. Uebrick meint, wenn man 400 000 Mark für ein Vergnügungslokal wie den Artushof bewilligt habe, welche gar keine Aussicht haben, verzinst zu werden, so müsse man auch Mittel für ein so gemeinnütziges Unternehmen, wie es die Pferdebahn sei, bereit haben. Der Antrag des Magistrats, 60 000 Mark als Darlehn zu bewilligen, wird genehmigt. — 17. Zum Projekt einer städtischen Wasserleitung theilt die königliche Kommandantur mit, daß die Fortifikation der Stadt ein Grundstück unentgeltlich zur Verfügung stellen wolle, daß aber die Stadt auf alle Entschädigungsansprüche, welche etwa aus den Grundwasserverhältnissen der Bromberger Vorstadt erwachsen, verzichten müsse. Die Militärverwaltung selbst hat kein Interesse an einer Wasserleitung, denn sie ist genügend mit Wasser versorgt. Der Magistrat hat nun beschlossen, generelle Vorarbeiten auszuführen: es sollen die Quellwässer von Fort IIIa und III und zur Ergänzung auch Weichselwasser die Leitung speisen. Zu diesem Zwecke ist ein Vertrag mit der Festungsbehörde zu schließen, und die Versammlung ermächtigt den Magistrat dazu, nachdem noch Stv. Wolf geäußert, daß die Wasserleitung nur mit der Kanalisation auszuführen sei. — 18. Der definitiven Anstellung des Försters Würzburg im städtischen Forstdienste vom 1. April 1890 ab stimmt die Versammlung bei. — 19. Das Hilfsförsteretablissement in Ollek soll verpachtet werden und der Hilfsförster Neipert seinen Wohnsitz in Roßgarten nehmen. — 20. Zur Anlage eines Thonrohrkanals zwecks Abwässerung des Bauhofes nach der Brückenstraße zu werden 150 Mark ausgeworfen. — 21. In die Kommission zur Berathung der üblichen Neujahrswünsche an die kaiserliche Familie werden die Herren Dauben und Fehlauer gewählt. — 22. Für den Verkauf des Restes der vom Abbruch der Brücke über die polnische Weichsel herrührenden Hölzer wird der Zuschlag ertheilt. — 23. Der Wiederwahl der Klassensteuer-Einschätzungskommission durch Akklamation widerspricht Stv. Feyerabendt, da bei der einflußreichen Stellung der Kommission eine wirkliche Wahl vorzunehmen sei. Auf den Vorschlag des Stv.-Vorstehers Böthke wird die Sache bis zur nächsten Sitzung vertagt, um dann durch Zettelwahl erledigt zu werden. — 24. Ein Tausch bezüglich der von den Herren E. Dietrich und Moritz Leiser in den beiden städtischen Uferschuppen gemietheten Räume wird genehmigt. — 25. Die Wahl der Kommission zur Einschätzung der Forensen und juristischen Personen, ferner der Kommission zur Prüfung der von Forensen und juristischen Personen angebrachten Kommunalsteuer-Reklamationen ꝛc. wird auf Antrag des Stv. Wolf in der nächsten Sitzung durch Zettelwahl vorgenommen werden. — 26. Die Ausdehnung des Ortsstatuts vom 1. Juli 1880 wegen Uebernahme der Straßenreinigung durch die städtische Verwaltung auch auf die Vorstädte wird in der Weise gebilligt, daß davon die nicht befestigten Straßen ausgenommen bleiben. — 27. Die Errichtung eines Zaunes um das von der Militärverwaltung für die Gasanstalt erworbene Terrain wird an Bauunternehmer Czechanowski für 400 Mark vergeben. — 28. Eine Etatsüberschreitung bei Tit. IV Pos. 1 des Waisenhausetats in Höhe von 79,88 Mark wird genehmigt. — Der vorgerückten Zeit halber werden einige Sachen von der Tagesordnung abgesetzt. An die öffentliche Sitzung schloß sich eine geheime an.

— (Bazar.) Auf den morgen Freitag stattfindenden Bazar zum Besten des Diakonissenkrankenhauses machen wir mit dem Bemerken aufmerksam, daß das Krankenhaus, welches der Verein im Laufe dieses Jahres neben dem neuen Artilleriedepot erbaut hat, seiner Vollendung entgegen geht. Durch diesen Bau sind die Mittel, welche zur Verfügung standen, fast erschöpft, so daß die Unterstützung aller Freunde der Diakonissensache jetzt doppelt wünschenswerth erscheint. Auch dieser Bau ist ein Kennzeichen des Aufschwunges, welchen die Krankenpflege durch evangelische Schwestern überall in Deutschland in den letzten Jahrzehnten genommen hat. Seit Eröffnung des ersten Krankenhauses 1836 war in Deutschland bis 1875 die Zahl der Mutterhäuser auf 33 gewachsen, welche 2558 Schwestern auf 625 Stationen beschäftigten. Schon im Jahre 1884 war die Zahl der Mutterhäuser auf 49, die Zahl der Schwestern auf 5700, der Arbeitsfelder auf 1750 gestiegen und diese Zahlen haben sich bis 1888 auf 60 Mutterhäuser, 7900 Schwestern und 9000 Arbeitsfelder erhöht.

— (Symphoniekonzert.) Die Kapelle des Infanterieregiments von Borcke giebt heute (Donnerstag) Abend im Schützenhause ein Symphoniekonzert. Zum Vortrage gelangt u. a. die Symphonie d-dur von Lassen.

— (Schwurgericht.) In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Wünsche; als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Martell und Assessor Nitsch. Vertreter der Staatsanwaltschaft war Herr Staatsanwalt Meyer. Die Geschworenenbank bildeten die Herren Rittergutsbesitzer von Wolff-Gronowo, Kreisschulinspektor Dr. Quehl-Strasburg, Gutsbesitzer Raeschke-Lonkorz, Hofbesitzer Rübner-Schmolln, Postdirektor Hein-Strasburg, Gutsbesitzer Hävelke-Jastrzembie, Gymnasiallehrer Dr. Heinstaedt-Löbau, Gutsbesitzer Martens-Neu Schönsee, Baurath Elsasser-Strasburg, Rittergutsbesitzer Abramowski-Jaikowo, Gutsbesitzer Kauffmann-Schönsee, Administrator Fritz-Renczkau. Die einzige Sache, welche zur Verhandlung stand, richtete sich gegen den Zieglermeister Wilhelm Knuth aus Rudak wegen Meineides und Begünstigung. Der Angeklagte soll einen polizeilich gesuchten Arbeiter beschäftigt, aber der Polizei gegenüber diese Beschäftigung in Abrede gestellt haben. Die Anklage sucht dem K. nachzuweisen, daß er zu einem Besitzer geäußert, er beschäftige den Arbeiter, wolle ihn aber wegen seiner Brauchbarkeit der Polizei nicht verrathen. In einer Strafverhandlung vor dem hiesigen Amtsgericht, welche sich gegen den Arbeiter richtete, bekräftigte Knuth eidlich, daß er diese Aeußerung nicht gethan und auch den Mann nicht beschäftigt habe. Die Geschworenen gelangten auf Grund der Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte in allen Fällen nicht schuldig sei, worauf ihn der Gerichtshof freisprach und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auferlegte. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Schlee, hatte mit Rücksicht auf die von Knuth erlittene Untersuchungshaft beantragt, auch die Kosten der Vertheidigung auf die Staatskasse zu übernehmen, welcher Antrag indessen abgelehnt wurde.

— (Pferdemarkt). Auf dem heutigen Pferdemarkt waren 160 Pferde aufgetrieben.

— (Einstellung des Dampfertrajekts). Heute Abend 8 Uhr werden die Dampferfahrten, welche den Trajekt vermittelten, des starken Eisganges wegen eingestellt. Dem Eisenbahnbetriebsamt und dem Bahnhofsvorsteher sind die diesbezüglichen Meldungen gemacht.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Zugeflogen) sind 5 Tauben, welche wahrscheinlich durch Kälte erstarrt in dem Flur eines Hauses in der Heiligegeiststraße Zuflucht suchten. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel 0,92 Mtr. über Null. — Das Wasser steigt wieder. Heute geht der Strom in halber Breite stark mit Grundeis. Die Kähne, welche hier noch am Ufer standen, haben bis auf 2 den Winterhafen aufgesucht.

Mannigfaltiges.

(Ermittelter Mörder.) Noch im Laufe des Dienstag Nachmittags ist es den mit den Recherchen nach dem Mörder der Wittwe Stehl in Berlin beauftragten Kriminalbeamten, Inspektor Stüwe und Kommissarien Höhn und Müller gelungen, den muthmaßlichen Mörder in der Person des 18jährigen Max Cartsburg, des Neffen der Ermordeten, eines schon mehrfach bestraften Menschen, zu ermitteln. Derselbe ist aber noch nicht verhaftet. Er hat sich nach Pommern als Knecht vermiethet und ist dorthin abgereist.

(Der muthmaßliche Doppelmörder Klausin) in Berlin, der sich noch in Untersuchungshaft befindet, hat seine Schuld bisher nicht eingestanden. Klausin will bekanntlich das bei ihm entdeckte Geld gefunden haben. Die Polizei hat nun in den Zeitungen einen Aufruf an den angeblichen Verlierer gerichtet, allein bisher hat sich niemand gemeldet. Ein Zweifel an der Schuld des Klausin ist unter solchen Umständen kaum möglich.

(Einen schauerlichen Selbstmord) beging Dienstag in Berlin ein in einem italienischen Weinrestaurant bedienstetes italienisches Mädchen, die junge und schöne 28jährige Romana Daniani aus Triest. Nachdem dieselbe durch ein Telegramm von dem Tode der Mutter benachrichtigt worden war, hatte sie das Fenster der im vierten Stock eines Hauses in der Kochstraße belegenen Wohnung aufgerissen und stürzte sich kopfüber auf die Straße. Der Anblick, den die unglückliche Selbstmörderin darbot, war ein entsetzlicher. Der Schädel war halb zertrümmert, beide Arme gebrochen. Zum Glück war der Tod sofort eingetreten. Mitleidige brachten den entsetzlich verstümmelten Körper in den Hausflur, während die Schädeltrümmer in einer Molle gesammelt und mit Sand bedeckt wurden. Die Wirthin des Lokals fiel bei der Nachricht des Selbstmordes in Ohnmacht.

(Eisenbahnunglück.) Auf der Staatsbahnstation Kroszienko (Galizien) stießen zwei Lastzüge zusammen, wodurch 7 Waggons und 1 Maschine zertrümmert wurden. Infolge der Explosion einer Petroleumladung geriethen mehrere Waggons in Brand. Einige Personen verunglückten dadurch.

(Schneesturm.) Wien ist von einem heftigen Schneesturm heimgesucht worden. Meterhoch lag der Schnee auf den Straßen. Nach allen Richtungen hin war der Verkehr unterbrochen und die Zufuhr von Lebensmitteln war erschwert.

(Zum Tode verurtheilt.) Nach einer Meldung der „Magdeb. Ztg." haben die Geschworenen in Nancy (Frankreich) den ehemaligen Gendarmen Danga schuldig gefunden, in kurzen Abständen sieben Raubmorde begangen zu haben. Er wurde zum Tode verurtheilt.

(Tribüneneinsturz.) Der „Standard" meldet, daß in Wienhien, einer chinesischen Provinzialstadt, während einer Theatervorstellung eine Zuschauertribüne zusammengestürzt ist, wobei gegen 200 Personen das Leben einbüßten.

(Ein großes Brandunglück) hat sich in der Nacht zum Sonntag in Minneapolis (Nordamerika) zugetragen. Das achtstöckige Gebäude der Zeitung „Tribune" ist vollständig niedergebrannt. Das Feuer entstand im dritten Stockwerke. Gegen hundert Setzer, Redakteure und Telegraphisten befanden sich im siebenten Stockwerke. Die Flammen ergriffen die Hauptstiege und den Aufzug und schnitten dadurch den Bedrohten den Rückzug ab. Die Setzer wurden durch das Feuer ins Eckzimmer getrieben, wo sie die Aufstellung einer Rettungsleiter erwarteten. Mehrere sprangen auf die Straße hinab und wurden zerschmettert. Einer der Setzer, welcher auf dem Gesims stand, tödtete sich durch einen Revolverschuß. Die Redakteure wurden auf der Nordseite, wo ein Rettungsapparat angebracht war, gerettet. Professor Olsen, der Präsident der Universität von Süddakota, welcher sich in der Redaktion aufhielt, stürzte aus dem fünften Stockwerk. Ein Telegraphist meldete die Feuersbrunst nach Newyork und sprang dann aus dem Fenster; er wurde zerschmettert. Gegen 20 Personen sind umgekommen.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 4. Dezember. Die Gerüchte von einem bedenklichen Unwohlsein des Kaisers sind unbegründet. Der Kaiser wohnte gestern einer Vorstellung von Rubinsteins Oper „Goruscha" bei.

Sansibar, 4. Dezember. Soeben sind Emin Pascha und Stanley in Bagamoyo eingetroffen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	5. Dez.	4. Dez.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—85	218—10
Wechsel auf Warschau kurz	216—40	217—25
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	103—10	103—20
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—10	63—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	59—30	59—30
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	100—30	100—30
Diskonto Kommandit Antheile	246—	248—90
Oesterreichische Banknoten	172—30	172—45
Weizen gelber: Dezember	195—	196—
April-Mai	200—50	201—
loko in Newyork	85—90	86—25
Roggen: loko	173—	174—
Dezember	173—50	174—20
April-Mai	175—50	176—
Mai-Juni	175—	175—20
Rüböl: Dezember	70—60	69—90
April-Mai	65—	64—90
Spiritus:		
50er loko	50—60	50—80
70er loko	33—	31—40
70er Dezember-Januar	31—10	31—10
70er April-Mai	32—30	32—30

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. resp. 6 pCt.

Königsberg, 4. Dezbr. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß geschäftslos. Zufuhr 20 000 Liter. Gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 49,50 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 30,00 M. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 5. Dezember 1889.

Wetter: Frost.
Weizen sehr fest 131|2 Pfd. Sommer 176 M., 125 Pfd. bunt 174 M., 127|8 Pfd. hell 179 M., 130 Pfd. hell 180|1 M.
Roggen sehr fest, schwaches Angebot 120|1 Pfd. 169 M., 122|3 Pfd. 171 Mark.
Gerste Brauwaare 152—160 M., Futterwaare 122—133 M.
Erbsen Futterwaare 133—147 M., nach Trockenheit.
Hafer 145—158 M., alles pro 1000 Kilo ab Bahn.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
4. Dezbr.	2hp	770.7	— 0.2	NE²	10	
	9hp	773.8	— 0.8	NE¹	10	
5. Dezbr.	7ha	776.2	— 2.9	NE²	10	

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 6. Dezember 1889.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Abends $6^1/_2$ Uhr: Zeisberger, der Apostel Amerikas. Herr Pastor Rehm.

Wetteraussichten

für das nordöstliche Deutschland
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.
(Nachdruck verboten.)

Für Freitag den 6. Dezember.
Hell, heiter, kalt, Fröste, schwacher bis mäßiger schneidender Wind, früh Nebel. Im Süden lebhaft bis stark windig mit Niederschlägen.

Sonnabend den 7. Dezember.
Frost, sonnig, wolkig, Nebel, vielfach klar, kalter strenger Wind, mäßig bis frisch. Im Süden Niederschläge.

Sonntag den 8. Dezember.
Bewölkt, starker Nebel, Sonnenschein durch Nebel, feuchtkalt, frostig, Tags über um Null herum, mäßiger Wind.

Van Houten's Cacao

Bester — im Gebrauch **billigster.**

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

Wir theilen hierdurch ergebenst mit, daß wir dem Kaufmann Herrn **Max Krüger** in Firma **B. Zeidler** in Thorn **den alleinigen Vertrieb** unserer Biere für die Kreise Thorn und Inowrazlaw übertragen haben.

Königsberg den 1. November 1889. **Aktiengesellschaft Brauerei Ponarth (Schifferdecker).**

Bekanntmachung.

Der Militäranwärter Vizewachtmeister **Karl Haase** der 4. Eskadron Ulanenregiments von Schmidt (1. Pommersches) Nr. 4 ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizeiverwaltung als **Polizeisergeant** probeweise angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn den 1. Dezember 1889.

Der Magistrat.



Ein Haus

in guter Geschäftslage zu verkaufen. Näheres bei **Karl Labes**, Schlossermeister, Strobandstraße.

Mein Grundstück,

in **Kaszczorek** bel., mit 4 Morg. Wiese, 10 Morg. Ackerland, guten Gebäuden nebst Gartenland u. 2 Morg. Wald, will ich freihänd. verkaufen. **Ignatz Dąbrowski**, Kaszczorek.

Des Frühjahrhochwassers wegen bin ich mit meinem

Holzplatze

vom Brückenthore in die Nähe der **Eisenbahnweichselbrücke** gerückt, worauf ich ein geehrtes Publikum ergebenst aufmerksam mache. Für **trockene Brennhölzer** in guter Gattung ist bestens gesorgt.

A. Ferrari, Podgorz.

12000 Mk., sichere Hypothek, per 1. Januar zu cediren. Agenten verbeten. Zu erfr. in der Exped.

Unter dem Protektorat Sr. Majestät des Kaisers. **Grosse Geldlotterie vom Rothen Kreuz.** Hauptgewinn 150 000 Mark. Halbe Antheile 2,25 Mk., Viertel-Antheile 1,20 Mk. **W. Wilckens, Thorn**, Bäckerstr. 212 I. Für Porto u. Liste 30 Pf. für jede Lotterie.

Neueste Erscheinung in der

Corsetbranche.

Façon 700 gesetzl. geschützt i. D. Reiche.



Kurze moderne Hüften, hochschnürend, sehr dauerhaft, macht außerordentlich schöne schlanke Figur! Durch den Cordelgurt, welcher sich weich über die Hüften anschmiegt sind die Fischbein-Einlagen kürzer, deshalb ein Zerbrechen derselben ganz unmöglich. Für starke Figuren in mittelhoch sehr praktisch, angenehm und unverwüstlich. Jedes Corset ist inwendig gestempelt.

Alleinverkauf für Thorn bei **Ida Behrendt.**

Nähmaschinen

Als passendes **Weihnachtsgeschenk** empfehle meine anerkannt vorzüglichen hocharmigen

Vogel-Nähmaschinen

(System Singer).

S. Landsberger, Gerstenstraße Nr. 134.

Theilzahlungen von monatl. 5 Mk. an. — Theilzahlungen von monatl. 5 Mk. an.

Christbaum-Confect!

(delikat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mark Nachnahme. Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Hugo Wiese, Dresden, Pillnitzerstr. 47b.

Kocherbsen,

Futtererbsen, Häcksel, Schrot, Futtermehl, Lein- und Rübkuchen offerirt **H. Safian.**

Feinster ungarischer

Tafelhonig

5 Kilo Mk. 6.— franko.
Anton Tohr, Wersohetz (Ungarn).

Tuche. Buxkins. Anzugstoffe.

Carl Mallon,

Altstädtischer Markt Nr. 302 Thorn,

hat einen Theil des Lagers **im Preise herabgesetzt** und empfiehlt in noch großer Auswahl und schönen Mustern

eine Partie: Buxkins, Anzugstoffe, Hosenstoffe, Paletotstoffe | **jetzt Mk. 1,00** bis **2,50** pro Meter **billiger** als der bisherige Ladenpreis war;
eine Partie: Russischgrüne, blau und braun melirte Tuche zu Pelzbezügen und Schlittendecken **zu jedem annehmbaren Preise;**
eine Partie: Flanell und Friesade **zum Kostenpreis;**
eine Partie: Stubenläufer **zu jedem annehmbaren Preise.**

Schwarze Cachemirs zu Fabrikpreisen.

Hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß wir **Herrn L. Nehring, Thorn Stadtbahnhof,** den

Alleinvertrieb unseres Gebräues

für **Thorn** und **Umgegend** übertragen haben.

Nürnberg im November 1889.

G. N. Kurz'sche Brauerei, J. G. Reif.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, empfehle ich dieses anerkannt vorzügliche Bier in Gebinden und Flaschen.

Hochachtungsvoll **L. Nehring.**

Fortwährender Eingang v. Neuheiten in Herren- u. Kinderhüten u. Mützen.

Durch größere Abschlüsse der **Russian American India Rubber & Co., St. Petersburg,** bin ich in der Lage, echt russische

Damen-, Herren- und Kinder-Gummiboots,

in allen nur denkbaren Façons, zu **concurrenzlos außergewöhnlich billigen Preisen** abzugeben.

Gleichzeitig offerire mein **gut assortirtes Lager** in

Filz-, Pelz- und Lederschuhen

für **Damen, Herren** und **Kinder,** welche ich der ungünstigen Witterung wegen zu wirklich **auffallend billigen** aber **festen** Preisen verkaufe.
Damenschuhe von 1,50 an, **Herren-Filzstiefel** und **Gamaschen** von 9,50 an.

J. Hirsch, Breitestraße 447.

Cravatten, seid. Cachenez, alle Sort. Handschuhe. — Regenschirme, Reisedecken, Trikotagen, Wäsche.

Niederlage von Reiser'schen Hüten.

Oscar Scheider's photogr. Atelier Brückenstr. 38 empfiehlt sich zu **Aufnahmen jeder Art** in bester Ausführung. Aufnahmen täglich bei jeder Witterung.

F. Wittkowski,

Civil- und Uniformschneider,
Brückenstraße Nr. 17,
empfiehlt sich zur Anfertigung
eleganter Uniformen u. Herren-Garderoben.

Anzüge von 30 Mk., schwarze Anzüge von 45 Mk., Paletots von 30 Mk., Beinkleider von 12 Mk. an bis zu den elegantesten. Auch werden Kleidungsstücke von selbst gelieferten Stoffen zu den billigsten Preisen unter Garantie des Gutsitzens gefertigt.

Grosse Mustercollection zur gefälligen Ansicht.



Königl. Ungar. Landes-Central-Musterkeller. (Staatsinstitut)
Flaschenweine mit Schutzmarke.
Prämiirt auf neun Ausstellungen.
Wer unzweifelhaft **echte Ungarweine**

	p. Fl. incl.
Herb. Ob.-Ungarwein von Mk.	1,20,
Ungar. Rothwein . . „ „	1,30,
Tokayer-Ausbrüche . „ „	3,80

trinken oder in den Verkehr bringen will, beziehe solche von der Hauptverkaufsstelle

Theod. Liszewski, Thorn.
Preislisten gratis und franko.

Bergmanns **Schuppen-Pomade** beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschinnen und wird für den Erfolg garantirt, à Flasche Mk. 1 bei **F. Menzel.**

Geldschränke

mit Stahlpanzer
(Deutsches R.-P. Nr. 32773)
und **eiserne**

Kassetten

offerirt **Robert Tilk.**

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.

Fr. Hege

Schwedenstr. 26. **Bromberg** Schwedenstr. 26.

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb

empfiehlt

Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen

von den einfachsten gefälligen Formen bis zu den reichsten Ausführungen.
Polstersachen und Dekorationen nach neuesten Entwürfen.

Teppiche. Gardinen. Stores. Portièren.
Billigste Preise. Solideste Arbeit.

Frachtfrei Thorn.

Illustrirte Preiskourante gratis. — Illustrirte Preiskourante gratis.

Flaschenbier-Verkauf:

32 Fl. Grubnoer Bier . . .	für Mk. 3,
20 Fl. Patzenhofer Bier . .	„ „ 3,
16 Fl. Münch. Spatenbräu .	„ „ 3,
16 Fl. Nürnberg. Exp.-Bier .	„ „ 3,

(aus der Reif'schen Brauerei).

Obige Biere empfiehlt in vorzüglicher Qualität an Wiederverkäufer und Privatleute

J. Schlesinger.

Militär- u. Beamten-

Mützenfabrik

O. Scharf

310 Breitestr. Thorn Breitestr. 310

empfiehlt Mützen von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten bei saubersten Arbeit.

Diakonissen-Krankenhaus

Freitag den 6. Dezember cr. von 3 Uhr nachm. ab

Bazar

in den Räumen d. Militärkasino.

Von 5 Uhr ab **Concert** von der Kapelle des Inft.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Entree 20 Pf. Kinder frei.

Zum Empfange von Gaben für den Bazar sind nachbenannte Damen bereit. Die Zusendung von Speisen und Getränken wird möglichst am 6. Dezember vormittags erbeten. Eine Liste wird für den Bazar nicht in Umlauf gesetzt.

Frau **Bender**, Frau **Dauben**, Frau **Dietrich**, Frau **v. Lettow-Vorbeck** Excellenz, Frau Baronin **v. Reitzenstein.**

Thorn im November 1889.

Der Vorstand.

Zum Marzipanbacken

offerirt 1889er gelesene süße und bittere **Marzipanmandeln,** per Pfund Mk. 1,10 und 1,20,
feinste Puder-Raffinade, per Pfund 40 Pf., bei 5 Pfund 38 Pf. per Pfund.
Früchte zum belegen billigst.

Die erste Wiener Kaffeerösterei, Neustädt. Markt 257.

Das

Schleifen und Repariren

aller Arten Scheeren, Taschenmesser, Rasiermesser, Fleischerwiegemesser, Kaffeemühlen wird in meiner **Dampf-Schleif-Polieranstalt** schnell und gut ausgeführt.

Gustav Meyer.

Visiten-Karten,

100 Stück von 1—4 Mark, zu **Weihnachtsgeschenken** sehr geeignet, empfiehlt in geschmackvoller und sauberer Ausführung die

Buchdruckerei von **C. Dombrowski.**

Fechtverein.

für Stadt und Kreis Thorn.
Ordentliche

Generalversammlung

am **Freitag den 6. Dezember 1889**
Punkt 8 Uhr abends
im Saale des Herrn Nicolai.

Tagesordnung:

1. Bericht über die fünfjährige Thätigkeit des Vereins.
2. Vortrag über die vom Vorstande, engeren Ausschuß und Fechtmeistern beantragte Statutenänderung.
3. Wahl des Vorstandes und der Rechnungsrevisoren.

Nach Erledigung der Tagesordnung

großer humoristischer

Herren-Abend,

bestehend aus **Wurstessen** und dazu gehöriger **illustrirter Wurstzeitung,** vielen neuen humoristischen Vorträgen, Leierkasten-Wursttableau und anderen Ueberraschungen.

Zutritt für Mitglieder und deren Gäste.

Um rege Betheiligung bittet **Der Vorstand.**

Radfahrerverein „Vorwärts" Thorn.

Heute Donnerstag Abend 8½ Uhr

Saalfahren

Wiener Café.
Gäste willkommen.
Der Fahrwart.

Nachdem ich als Sängerin meine Studien auf der Königlichen Hochschule zu Berlin beendet, beabsichtige ich am hiesigen Platze

Gesangsunterricht

zu ertheilen. Ergebenst
Selma Grossheim,
Gesangslehrerin und Concertsängerin,
Breitestraße 50 II.
Sprechstunden von 11—12 Uhr vorm.

Carl Frank, Tapezier,

Klosterstraße 312, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Damen zum Frisiren

werden angenommen **Brombergerstr. 9b, 1 Tr.**

Von heute an:

Spatenbräu

aus der Brauerei von **Sedlmayr** in München.
J. Schlesinger.

Geräuschlose

Thürschließer

von **Schubert & Werth,** Berlin.
Deutsches Reichs-Patent. 1889 prämiirt.
Alleinverkauf: **Leopold Labes.**

Neue Drehrolle

steht zur Benutzung bei **R. Trenk,** Wittwe, Tuchmacherstr. 174.

Bergmann's

Karbol-Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 30 und 50 Pf. bei **Adolph Leetz.**

Viktoria-Theater.

Ensemble-Gastspiel des Bromberger Stadttheaters.

Vollständiges Personal.

Sonntag den 8. Dezember cr.

Ihre Familie

oder:

Wogen des Lebens.

Posse mit Gesang in 4 Akten von Engels und Stinde. — Musik von Raida.

Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.